

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 16.

Hirschberg, Dienstag, den 20. Januar 1891.

12. Jahrg.

Vom Reichstage.

Sicherlich wird man nicht allein im freisinnigen und sozialdemokratischen Lager überrascht gewesen sein von der Ausgiebigkeit und Energie, mit welcher seitens der Vertheidiger der Schutzölle bezw. der bisherigen Wirtschaftspolitik der Kampf gegen die Angreifer geführt worden ist. Auch in weiteren Kreisen des Volkes war man wohl kaum darauf vorbereitet, welch glänzender Sieg da gewonnen werden sollte, wo man höchstens auf eine einfache Abwehr gerechnet hatte. Der marktschreierische Tamtam, mit welcher seit Schluss der ersten Tagung des Reichstages in immer mehr steigendem Maße die Agitation gegen das System Bismarck in der Wirtschaftspolitik von Seiten der antragstellenden Parteien begleitet und geführt wurde, mochte wohl auf manchen, sonst schutzzöllerisch gesinnten Mann nicht ohne Eindruck geblieben sein. Namentlich als der Jubel der freisinnigen Klopffechter sich breit machte über die seitens der Regierung angeordneten Milderungen der Grenzsperrre bezüglich Schlachtvieh-Einfuhr, worin jene den ersten Schritt zum Einlenken in die neue Bahn des Freihandels sehen — mochte mancher brave Landwirth sich wohl beruhigt fühlen in der Sorge, ob denn wirklich solche Befürchtungen zu hegen seien.

Gottlob haben die Illusionen jener Herren auf diesem Gebiete eine nur kurze Lebensdauer gehabt. Diese feste Erklärung des Reichskanzlers, daß die Fürsorge für die Landwirtschaft in erster Linie der Regierung am Herzen liege — das einmütige Zusammenhalten aller Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen mit den Freunden der Landwirtschaft aus Nord, Süd, Ost und West hat nunmehr alle Befürchtungen zerstreut.

Ein linksliberales Blatt nennt dies im schlecht verhehlten Misstrauen "den Verzweiflungskampf der Agrarier", — nun, einen solchen Verzweiflungskampf läßt man sich schon gefallen. — Eine besondere Nuance wurde in die Debatten durch den Abg. Richter getragen, indem derselbe es sich seiner Gewohnheit nach nicht versagen konnte, den Fürsten Bismarck mit seinen Invectiven in häßlichster Weise zu überschütten. Der Führer des Freisinns beweist einmal wieder, daß es ihm gänzlich an jener anständigeren Auffassung eines Streites fehlt, die es verbietet, den Abwesenden anzugreifen. Die Vertheidigung des viel Geschmähten wurde von verschiedenen Rednern geführt, insonderheit von den Abg. v. Helldorf und v. Kardorff, welche es verstanden, die Würdigung der Verdienste des treuen Staatsmannes wieder in das richtige Licht zu rücken. Freilich, die glänzendste Vertheidigung der Bismarckschen Wirtschaftspolitik lag in dem ganzen Verlaufe der Verhandlungen selbst und in dem endlichen Siege der Idee des Schutzes der nationalen Arbeit und nationaler Produkte. Eine bessere könnte sich der Fürst nicht wünschen.

Seitens der conservativen Partei wies der Abg. v. Helldorff die Wirksamkeit und den Nutzen der Zölle mehr mittelst direkter Argumentirung nach — während Abg. Graf v. Kanitz auf indirectem Wege vorgehend die Konsequenzen zeigte, welche sich bei Abschaffung der Schutzölle ergeben würden — da-

bei insbesondere auf industrielle Verhältnisse exemplifizirend. So ergänzten sich beide Redner in bester Weise. — Schlagend wirkte u. A. die vom Abg. v. Helldorf hergehobene und bislang nur wenig im Hause und in der Presse berührte Thatsache, daß es für das Gedeihen der Landwirtschaft viel weniger auf eine große Höhe der Kornpreise ankomme, als darauf, daß der Bauer sein Getreide z. zu einem angemessenen Preise überhaupt verkaufe. Daß aber jetzt die Händler den kleinen Mann auf dem Lande behußt Abnahme seiner Producte wieder aufzufinden gezwungen seien, was sie in der Periode des Freihandels mit den großen Speculations-Getreidelagern in den Seestädten z. nicht nötig hatten, das sei eben eine der segensreichsten Wirkungen des Zollschutzes. Demn wesentlich dadurch habe sich das Vertrauen der ackerbauenden Bevölkerung auf eine bessere Zukunft wieder mehr gehoben.

Nunmehr müßte nachgerade jeder Landwirth wissen, wo er seine wahren Freunde zu suchen hat. Es steht unzweideutig fest, daß der sog. Freisinn der größte Feind der Landwirtschaft ist. Das merkt Euch, Landleute!

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Januar. Kaiser Wilhelm hielt am Sonnabend Mittag im Schlosse zu Berlin ein Kapitel des Hohen Ordens vom schwarzen Adler ab, dem die feierliche Investitur der im letzten Jahre neuernannten Ritter, des Reichskanzlers von Caprivi, des Botschafters Grafen Hatzfeldt, und der Generale Freiherr von Voß und von Alvensleben voranging. Am Nachmittage fand zu Ehren der Ordensritter Galatafel statt. Am Sonnabend wurde dann das Ordensfest in der alljährlich üblichen Weise begangen durch Gottesdienst, Galatour und Festtafel, an welcher der Kaiser auf das Wohl der neuernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen trank. Späterhin machte der Kaiser eine Schlittenfahrt im Tiergarten.

Der Kaiser wird, dem "Hannoverschen Courier" zufolge, nunmehr am nächsten Dienstag, 20. d. M., in Hannover eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen, wo am Abend ein Diner stattfindet. Am nächsten Tage wird der Kaiser dann in Springe jagen und nach der Rückkehr von der Jagd bei dem Offiziercorps des 13. Ulanenregiments in Hannover speisen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt Mittwoch Abend.

Die schon angekündigte erneute Reise des Kaisers und der Kaiserin nach England gilt, wie die Post hört, lediglich den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, der Cousine der Kaiserin Auguste Viktoria, mit dem Prinzen Arribert von Anhalt. Die Trauung wird in der St. Georgskapelle in Windsor stattfinden. — Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaiserpaars wird am Mittwoch im engeren Kreise der königlichen Familie stattfinden.

Wie die Civilbehörden, so haben auch die Militärbehörden neuerdings Anweisung erhalten, mit aller Kraft zur Verhütung und Bekämpfung etwaiger Hochwasser- und Eisgefahren mitzuwirken. Die Berliner Pol. Nachr.theilen mit, daß der Kaiser

auch diesen Fragen sein Interesse im hohen Maße widmet und auch bereits zu wirksamen Maßnahmen die Initiative ergriffen hat.

Wie die Kreuzzeitung aus sicherer Quelle vernimmt, hat der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrates in Berlin Dr. Hermes genehmigt. Dr. Hermes legt auf seinen Antrag am 1. Februar die Führung der Geschäfte nieder.

Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten, ist nach dem Familien-Stammgut Schönhausen an der Elbe übergesiedelt, wo er in demselben Hause, in welchem sein Vater geboren wurde, künftig dauernd seinen Wohnsitz nehmen wird. In dem zweiten, in Schönhausen befindlichen Guts-Hause sollen diejenigen Gegenstände in zweckentsprechender Weise gesammelt und aufgestellt werden, welche sich auf das Leben und Wirken des Fürsten Bismarck beziehen, namentlich die ihm gewidmeten Bildnisse der europäischen Souveräne, die Adressen, Ehrenbürgerdiplome und Objekte von historischem und persönlichem Interesse.

Das preußische Abgeordnetenhaus nimmt heute Montag seine Arbeiten mit der ersten Etatsberathung wieder auf, während der Reichstag die Spezialberathung des Reichshaushaltes beginnt. Das nicht sehr erfreuliche Zusammentreffen der beiden Parlamente muß nach der Geschäftslage derselben nunmehr ununterbrochen andauern.

In der Steuerkommission des preußischen Abgeordnetenhauses ist die Berathung des neuen Einkommensteuer-Gesetzes beendet. Die Einführung der Selbsteinschätzung ist definitiv genehmigt. Das Zustandekommen der neuen Erbschaftssteuervorlage ist aussichtslos.

Wie im Reichsgebiete, so wird auch in Bayern und Württemberg vom 1. Februar ab die Telegrammbühr von 6 Pfennigen auf 5 Pfennige pro Wort und die Mindestgebühr für eine Depesche von 60 Pfennigen auf 50 Pfennige herabgesetzt werden.

Das Koch'sche Mittel. Hinsichtlich der Herstellung des Koch'schen Heilmittels gegen die Tuberkulose haben sich jetzt die Ansichten in Fachkreisen geklärt. Daß jeder praktische Arzt das Heilmittel herstellen kann, ist absolut unmöglich. Anders stehen die Dinge für die freilich verhältnismäßig kleine Zahl von Männern der Wissenschaft, welche sich genau mit dem Studium der Bazillen beschäftigt haben. Diesen wird nicht blos die Herstellung gelingen, sie ist ihnen bereits gelungen, wenn auch damit noch kein praktischer Versuch gemacht ist. Von der Übernahme des Koch'schen Mittels auf den preußischen Staat wird abgesehen. Die Apotheken erhalten wahrscheinlich den Verkauf.

Wie es in Bestätigung früherer Mittheilungen heißt, ist der Reichskommissar von Wissmann in Folge von Schlaflosigkeit, an welcher er seit längerer Zeit leidet, in seiner Gesundheit erschüttert und nervös stark überreizt.

Die Budgetcommission setzte am Freitag die Forderung von $3\frac{1}{2}$ Millionen für Ostafrika auf $2\frac{1}{2}$ Millionen herab. Staatssekretär v. Marshall machte Mittheilungen über die beabsichtigte Neuorganisation Ostafrikas. Die Verwaltung geht danach

völlig auf das Reich über. Vom 1. April ab tritt an die Stelle des Reichscommissars ein Gouverneur, der die Civil- und Militärgewalt in sich vereinigt und vom Reichskanzler ressortirt. Die Eintheilung in Provinzen sei unzweckmäßig. Die Schutztruppe erhält einen besonderen Commandanten. Dieser und die Kolonialflotte unterstehen administrativ militärisch und disciplinarisch dem Reichsmarineamt, in Commando-Angelegenheiten dem Gouverneur. Geplant ist ferner die Einsetzung von Stationsvorstehern, die auch die Zollaufsicht führen. Kleine Expeditionen sollen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung von der Küste aus unternommen werden. Ein weiteres Vordringen in das Innere von der Küste aus könne nur schrittweise und allmählich erfolgen, zunächst nur zur Sicherung der großen Karawanenstraße vom Victoria-Nyanza über Tabora und Mpuaupua nach der Küste.

Von den Ordensverleihungen beim Ordensfest in Berlin sind hervorzuheben: das Großkreuz des Roten Adlerordens erhielten die kommandirenden Generale Brorsart von Schellendorf II und von Schlichting. Den Roten Adlerorden I. Klasse erhielten: die Generale von Grosmann II., von Hänisch, Graf Höseler, von Lewinstöß II., von Reibnitz, von Wintersfeldt, von Kastler, von Seest; Roter Adlerorden 2. Klasse: Generalleutnant von Möller, von Rosenberg, Vogel von Falkenstein, von Willisen, Götz, Vice-Admiral Paechen, Director im Reichspostamt Sachse, Gesandte von Saurma-Jeltsch im Haag, Botschafter von Stumm in Madrid, Regierungspräsident von Armin-Straßburg, Geh. Ober-Finanzrat Bötticher in Berlin, General-Superintendent Braun in Berlin, Gesandte von Holleben in Tokio, General-Major Fling, Kommandant des Berliner Zeughauses, Contre-Admiral Köster, Geh. Ober-Botschafter Mahmann, Geh. Ober-Bergrath von Rönne; Roter Adlerorden 3. Klasse: Landgerichtspräsident Hagen in Stolp, Prof. Dr. Kirchhoff in Berlin, Landgerichts-Präsident Korn in Eissen, Landgerichts-Präsident Aligeler in Köln, Ober-Staatsanwalt Mertens in Celle, Prof. Dr. Michaelis in Straßburg, Landgerichts-Präsident Schmoi in Landsberg a. W.; Roter Adlerorden 4. Klasse: Hochbuchdrucker Möser in Berlin, General-Superintendent Werner in Kassel, Kronenorden 1. Klasse: Kriegsminister von Kaltenborn Stachau, Unterstaatssekretär von Marcard und Neb-Pflugstädter in Berlin; Kronenorden 2. Klasse: Prof. Geselschap in Berlin, Prof. Dr. Hirsh in Breslau; Kronenorden 3. Klasse: Stadtverordneter Diersch in Berlin, der Präsident des letzten Bundeschlechens, Verlagshändler in Bielefeld; Kronenorden 4. Klasse: Rappo, Kaufmann in Berlin, als conservativer Führer bekannt; der Adler der Ritter des Hausesordens von Hohenzollern; Eckolt, Seminarirector in Osterburg, Geh. Schulrat Dr. Göbel in Magdeburg. In Gangen sind verliehen: Großkreuz des Roten Adlerordens: 2, Roter Adlerorden 1. Klasse — 8, 2. Klasse — 98, 3. Klasse — 132, 4. Klasse — 580; Kronenorden 1. Klasse — 12, 2. Klasse — 18, 3. Klasse — 82, 4. Klasse — 103. Habsorden von Hohenzollern — 26 Allgemeines Ehrenzeichen in Gold — 95, Allgemeines Ehrenzeichen 565 — zusammen an Orden und Auszeichnungen 1711.

Der Gouverneur von Soden wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge binnen Kurzem nach Berlin zurückkehren, um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie dem Blatte zufolge nun sicher gestellt ist, die Stelle eines Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.

Der engere Ausschuss für die Schulreform hat nach einer Berliner Korrespondenz der „Schlesischen Volkszeitung“ bezüglich der Gehalts- und Rangverhältnisse der Lehrer an höheren Schulen beschlossen, daß Durchschnittsgehalt der Gymnasiallehrer dem der Richter der ersten Instanz gleich zu stellen und das höchste Gehalt auf 6000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß zu erhöhen. Das Anfangsgehalt des Gymnasial-Direktors soll mit 5400 Mk. beginnen und bis 6600 Mk. steigen. Große Schwierigkeiten verursachten bei der Regelung der Frage die städtischen Anstalten. Die Ansichten waren geteilt, ob man ein Gesetz erlassen solle, durch welches die Kommunen gezwungen würden, die Erhöhung der Gehälter ganz nach der Norm der Königlichen Anstalten eintreten zu lassen, oder auch, ob nicht alle höheren Lehranstalten einfach zu verstaatlichen seien.

Der Führer der Conservativen, Herr von Helldorf, hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi, ein Umstand, der im Hinblick auf einige markante Wendungen in der Mittwoch-Rede des Herrn von Helldorf im Reichstage von den Blättern besonders hervorgehoben wird.

Die „Frankfurter Zeitung“ constatiert nun mehr, daß sie hinsichtlich ihrer Nachricht über das dem Fürsten Bismarck angebotene mecklenburgische Ministerposten keine einem Betrug und einer Fälschung zum Opfer gefallen sei. — Professor Biegler erklärt in der „Straßburger Post“, er habe die Angelegenheit wegen Missbrauch seines Namens der Staatsanwaltschaft übergeben. — Wie kann

man nur einen solchen Unforn als baare Münze nehmen. Und wie kann eine so „aufgeklärte“ demokratische Zeitung so gründlich hineinfallen.

In Bezug auf den Zwischenfall in Hoboken wird der „Bossischen Zeitung“ aus New-York berichtet, die Untersuchung in Hoboken sei nunmehr abgeschlossen. Der Gouverneur von Neu-Jersey sagt in seinem Berichte, er sei völlig überzeugt, daß die Polizei von der Bestimmung des Vertrages mit Deutschland, der zu Folge der deutsche Consul von einer Verhaftung an Bord eines deutschen Schiffes verständigt werden müsse, keine Kenntnis gehabt habe. Die Polizei sei gesetzlich berechtigt gewesen, die von ihr gemachte Verhaftung vorzunehmen; sie habe nur den Irrthum begangen, daß sie es unterlassen habe, den deutschen Consul in Hoboken davon zu benachrichtigen.

Die Czechen werden immer übermuthiger. Am Sonnabend Abend hat vor der Wohnung Riegers eine arge Demonstration stattgefunden. Als Rieger vom Landtag heimgekehrt war, erschien ein großer Haufen czechischer Studenten und Pöbel vor dem Hause, wo Rieger wohnt, und bewarf unter den Rufen: „Nieder mit dem Berrather des czechischen Volkes!“ die Fenster seiner Wohnung mit Roth und Schneebällen. Zwei Fenster wurden zertrümmert. Die Polizei mußte einschreiten. Die Demonstranten zogen dann vor das Haus des Abgeordneten Vasaty, um ihm eine Ovation zu bereiten. Vasaty war nicht anwesend; weshalb die Demonstranten sich begnügten: Slava Vasaty! zu rufen, worauf sie sich zerstreuten.

Das Pariser Appelgericht hat das erstinstanzliche Urteil gegen den Journalisten de la Bruvere, durch welches dieser wegen Mithilfe an der Flucht des Mörders Padlewski zu 13 Monaten Gefängnis verurtheilt war, aufgehoben und den Angeklagten freigesprochen. Das Gericht führte aus, daß ja noch gar nicht erwiesen, ob der Angeklagte wirklich Padlewski über die Grenze gebracht habe. Hier lägen nur die Aeußerungen des Angeklagten vor, die nicht immer stichhaltig seien.

In Russland wendet man sich ebenfalls dem in Westeuropa schon längst beliebten Convertiren von Anleihen zu. Am 16. Januar ist ein kaiserlicher Utafs erschienen, welcher die schon erwartete Umwandlung der 4½ prozentigen russischen Consols von 1875 in 4 prozentige ausspricht und die nöthigen Ausführungsbestimmungen enthält. Die Verzinsung der alten Consols hört mit dem 1. Mai d. J. auf. Der Gesamtbetrag der neuen Consols beläuft sich auf 80 Mill. Rubel.

In Chile hat sich die Flotte gegen die Regierung des Präsidenten Balmaceda empört, während das Landheer zu letzterem hält. Die Nachrichten über den Weiterverlauf des Flottenaufstandes sind jedoch noch äußerst mangelhaft. Auch in Argentinien gährt es wieder; eine größere Anzahl Aufständischer ist in der Provinz Enterrios aufgetaucht, wohin von Buenos Ayres aus Nationalstruppen abgingen.

Deutscher Reichstag. Sonnabendssitzung. Erledigt wurden nur Wahlprüfungen, nachdem das Statsgesetz für Elsass-Lothringen debattlos und definitiv angenommen worden war. Die Wahl des Abg. von Henk (louis) wurde für gültig erklärt, zugleich aber auch der Herr Reichskanzler ersucht, Ermittelungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl anzustellen zu lassen. Ebenso wurde beschlossen, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. von Wehrach (louis). Erhebungen zu veranlassen. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. von Derken (toni.) für Mecklenburg-Strelitz wurde ausgezählt und auf Antrag des Abg. Träger (frei.) mit 112 gegen 99 Stimmen beschlossen, Erhebungen in erweitertem Umfange vorzunehmen. Namentlich soll geprüft werden, ob die mecklenburgische Polizei auf Grund der Landesbestimmungen Wahlversammlungen verboten habe, während diese Wahlversammlungen nach dem Reichsgesetz zulässig waren. Vor Schluss der Sitzung spricht Präsident von Lewenhoff noch dem Abg. Windhorst, welcher an diesem Tage 79 Jahre alt wird, seine Glückwünsche und die des Reichstages unter lebhaftem Beifall aus. Abg. Windhorst dankte herzlich für diese Gratulation, welche die höchste Auszeichnung 'ilde' die er je in seinem Leben empfangen habe. Darnach vertrat sich das Haus auf Montag 1 Uhr. (Beginn der zweiten Statsberatung).

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Januar 1891.

* [Der heftige Schneefall,] welcher am Sonnabend im ganzen Bereich der Sudeten eintrat und fast ohne Unterbrechung in gleicher Mächtigkeit bis gestern früh anhielt, hat die mannigfachsten Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. In den Straßen der Stadt und auf den Wegen im Freien lag der Schnee stellenweise meterhoch, weshalb der Seilehr sehr erschwert und für einzelne Ortschaften

sogar ganz unmöglich geworden war. Die hiesigen Schneeschauer hatten eine schwere Arbeit, denn wie sie jetzt den Schnee fortshaften, lag er nach ganz kurzer Zeit wieder mehrere Centimeter hoch. Von Seiten der städtischen Verwaltung waren den ganzen Tag über eine Anzahl von Fuhrwerken mit dem Abfahren des Schnees beschäftigt; während des gestrigen Vormittags cursierte der Schneepflug auf allen Straßen der Stadt, um wenigstens etwas Bahn zu schaffen. Auch auf der Eisenbahn konnten Verkehrsstörungen nicht ausbleiben. Während am Freitag Nachmittag und Sonnabend Vormittag die Züge auf der Strecke Hirschberg—Breslau noch verkehrten, wenn auch mit ziemlich bedeutenden Verspätungen, so sah es am Sonnabend Nachmittag weit schlimmer aus. Der Verkehr konnte nur bis Ruhbank aufrecht erhalten werden und ist darüber hinaus auch heute noch nicht wiederhergestellt gewesen. Wie uns mitgetheilt wird, ist zur Beseitigung der Schneemassen von Görlitz militärische Hilfe erbettet worden. In der Richtung Kohlfurt wurde am Sonnabend der Verkehr unter größter Anstrengung durch Vorlegung von drei Maschinen u. a. aufrecht erhalten, doch hatten auch die Züge auf dieser Strecke längere Verspätungen. Dasselbe gilt von der Secundärbahn nach Schmiedeberg, auf der die Züge mit beträchtlicher Verspätung cursierten. Gestern Vormittag trat auch in der Richtung nach Kohlfurt im Verkehr eine vollständige Unterbrechung ein, doch sind, wie uns gestern Abend von amtlicher Stelle telegraphisch gemeldet wurde, sämtliche gesperrte Strecken des Amtsbezirks Görlitz gestern Nachmittag 2,30 Uhr für den Personenverkehr wieder frei geworden. Der Güter-Verkehr wird voraussichtlich am 20. d. Ms. wieder eröffnet.

* [Die Ortsgruppe Hirschberg des Riesengebirgs-Vereins] will am nächsten Freitag, den 23. Januar, seinen Mitgliedern und Freunden einen besonderen Genuss bieten und hofft damit zugleich auch den Donatfonds um einen ansehnlichen Beitrag zu mehren, zumal da ein hiesiger Wohlthäter einen bedeutenden Beitrag zu den Kosten beigelegt hat. Es wird eine musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung stattfinden, für welche Herr Georg Niemenschneider und seine Gemahlin aus Breslau gewonnen sind. Der hiesige Chorgesangverein unter Leitung des Herrn Cantor Nipper hat sich mit großer Liebenswürdigkeit bereit erklärt, durch A capella-Gesänge den künstlerischen Einzeldarbietungen der fremden Gäste einen stimmungsvollen Rahmen zu geben. Herr Niemenschneider ist als bedeutender Componist und Leiter der Breslauer Stadtkapelle auf das vorheilhafteste bekannt, aber er hat daneben noch eine Specialität, in der er vielleicht unübertroffen dasteht, nämlich als Reuter-Vorleser, und in dieser Eigenschaft werden wir ihn hier kennen lernen. Die sonst so strenge Breslauer Kritik kann gar nicht genug rühmen, mit welcher Meisterschaft er den Dialekt handhabt und auch dem vollständigen Verständnis dessen, der keine Ahnung von Plattdeutsch hat, erschließt; wie er versteht, die Charaktere scharf von einander zu trennen und durch den göttlichen Humor seines großen Landsmannes die Herzen der Zuhörer zu seliger Rührung und zwergfellerschütternder Heiterkeit hinzureihen. Wer Reuter kennt und darum liebt, dem werden neue Nuancen des bedeutendsten deutschen Dialektdichters erschlossen werden; wer ihn noch nicht kennt, der wird ihn auf einmal verstehen und lieben lernen. Nicht minder schöne Gaben haben wir von Frau Niemenschneider zu erwarten. Von den größten Meistern der Gesangskunst ausgebildet, hat sie an den herbvragendsten deutschen Bühnen als Primadonna gewirkt, so auch mehrere Jahre am Breslauer Stadttheater. Neufere Erscheinung, vollkommene Technik und prachtvolle, mächtige Stimme vereinigen sich in dieser Künstlerin zum schönsten Bunde. So darf der Riesengebirgsverein hoffen, daß er, wie bei allen seinen öffentlichen Veranstaltungen, auch diesmal den Concerthaussaal bis auf den letzten Platz von der guten Gesellschaft Hirschbergs gefüllt sehen wird. Es soll sich ja ein Kunstgenüsst edelster Art verbinden mit einem schönen Liebeswerk.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Zu dem 6. Stiftungsfeste des Turnvereins „Vorwärts“, welches gestern im „Concerthause“ gefeiert wurde, hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in so großer Zahl eingefunden, daß schon eine halbstunde vor Beginn der Aufführungen kein Stuhl mehr zu bekommen war. Eingeleitet wurde das Fest durch eine von der Capelle des Jägerbataillons unter

Ein hoher magerer Mann in einer verschossenen Offiziersuniform trottete herein. Sein Gesicht, das vom Banntwein genügt duftete und glühte, sah blaß und aufgedunsen aus und die Augen stierten mit leerem Ausdruck vor sich hin. Die Czapka (Mütze) saß ihm hinten im Genick und den Schaschka (Säbel) trug er in der Hand.

„Heilige Barbara!“ schrie er Jadwiga an, „ist das Manier, mich eine Stunde vor dem Hause stehen zu lassen? Warum hast Du die Thür verschlossen? Hast Du mein Klopfen denn nicht gehört?“

„Ich war ein wenig eingenickt, Vater. Mein Kopf thut mir weh und es ist schon so spät.“

Der Alte fuhr sie aber noch rauher an: „Was, rasonnieren will das Heidentmädel auch noch? Mund halten! sage ich Dir, oder —“ Und nun stolperte er fluchend ins Zimmer hinein und schleuderte seine Sachen heftig auf einen Stuhl. „Warum bist Du heute Abend so lange fortgeblieben?“ schrie er wieder. „Warte, ich werde Dir das Herumtreiben schon anstreichen!“

„Ich treibe mich nicht herum,“ erwiderte Jadwiga kurz. „Ich konnte nicht früher vom Herrenhause abkommen, die Pani hatte meine Hülse nöthig.“

Sie stellte den Leuchter auf den Tisch und holte Schlafröck und Pantoffeln für ihn herbei.

„Kann es mir schon denken,“ stöhnte er. „Die Pani — die gnädige Pani und immerzu die Pani! Freilich, das Nichtsthum, das Schlaraffenleben und das Edelfräuleinspielen ist ja ganz etwas anderes, als dem alten Vater die lumpige Wirthschaft führen. Dafür sind die zarten Fingerchen zu schade!“ Er ließ sich plump und breit auf das harte Sopha nieder und streckte die Füße weit von sich weg. „Nun, giebts nichts zu essen? Oder will das feine Püppchen mich etwa verhungern lassen?“

Das Mädchen ging ruhig in die Küche und kam bald darauf mit einem kleinen Tablett zurück, auf dem sich ein paar Teller mit Brot, Butter und Käse befanden. Sie breitete eine Serviette über den Tisch und stellte die Speisen, ohne ein Wort zu reden, vor den Vater hin.

„Undankbares Geschöpf!“ wütete dieser, indem er mit der

er sich von ihr ab und stürzte hastig die Stufen hinab. Jadwiga's Herz krampfte sich vor Schmerz zusammen. Jedes Gefühl der Kränkung, der gerechten Entrüstung schwand plötzlich dahin. Sie blickte ihm nach mit heißen Thränen im Auge.

„Ich große Ihnen nicht mehr, Pan Roman,“ stammelte sie. „Mein Herz ist auch nicht von Stein, aber ich kann es nicht verwinden, daß Sie so — so verächtlich auf mich herabschauen, als wäre ich eine lose Dirne!“

„Ich Dich verachten? Dich — Dich, die Du in meinen Augen eine Heilige bist?“ rief er mit von Neuem entflampter Leidenschaft. „Du mein Lieb, mein Leben, — was giebt es wohl Höheres, Reineres auf der weiten Welt für mich als Du!“

Und nun fühlte sich Jadwiga plötzlich von seinen Armen umschlossen und an seine Brust gerissen. Die gewaltsam zurückgedrängte Liebe brach mit stürmischer Zärtlichkeit bei ihm hervor, er küßte glühend ihren Mund, ihre Augen und das goldige weiche Haar, von dem die Hülle sich gelöst hatte — er küßte wie in wahnsinnigem Schmerz die perlenden Thränen von ihren Wangen. Das wilde ungestüme polnische Blut, die Erbschaft seiner Väter, jagte fieberei in seinen Adern, und die entfesselte Leidenschaft ließ ihn Alles vergessen.

Jadwiga lag wie betäubt, fast wie leblos in seinen Armen. Sie fand nicht mehr die Kraft, sich seiner Zärtlichkeit, seinen Küszen zu entziehen, sich aus seiner Umarmung zu lösen, es schien ihr unmöglich zu sein. Doch plötzlich kam ihr die Begegnung wieder, und nun drang mitten durch Alles ihr Schrei — so bang, so verzweiflungsvoll, wie ihn nur die Todesangst aussstoßen kann, und dann folgte ein heftiger Ruck, der Roman fast zur Seite schleuderte. Das Mädchen hatte sich gewaltsam von ihm losgerissen, und beide Hände vor das glühend heiße Gesicht schlagend, stürzte sie mehr als sie ging in die Hausthür hinein, die gleich wieder hinter ihr ins Schloß fiel.

Der junge Edelmann war in jähem Erschrecken aus seinem Liebesrausch erwacht; Scham, Neue und Kummer packten sein Herz mit furchtbarer Gewalt, ein dumpfer qualvoller Schmerz, der aus seinem Schuldbewußtsein entsprang, folterte ihn. Was hatte er gethan? — Wie ein Feigling war er der Versuchung

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

vor, welche uvet du punte yu... Weiß, 55^{1/4} Punkte, 2. Preis: Fritz Kluge, 45 Punkte, 3. Preis: Hugo Seidlich, 33^{1/4} Punkte, 4. Preis: August Staedel, 33 Punkte, 5. Preis: Bruno Otto, 32 Punkte, 6. Preis: Robert Opitz, 31^{1/2} Punkte, 7. Preis: Hermann Sommer, 31^{1/2} Punkte. Die große Versammlung brachte den jungen Wettkämpfern ein dreifaches Gut Heil! als Anerkennung ihres Könnens und Strebens. Es ist eine segensreiche Einrichtung des „Vorwärts“, daß er an einem Abend in der Woche Böglingsturnen abhält, und welche erfreuliche Leistungen durch die unermüdliche Tätigkeit der Vorturner erzielt wurden, hat das Wettkämpfen bewiesen. — Das nach den Aufführungen folgende Tanzkränzchen hielt die Jugend in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen und können wir nicht umhin das Fest, bei welchem von Seiten des Vereins weder Kosten noch Mühe gespart wurden, als eins der gelungensten zu bezeichnen.

* [Bürger-Verein.] Der Bürger-Verein beging gestern Abend sein 14. Stiftungsfest im Saale des Gasthofs zum „Rynast.“ Das reichhaltige Programm wies außer der gemeinschaftlichen Tafel ein von Herrn Schuhmachermeister Venus verfaßtes Lied auf, das die leitenden Personen und die Zwecke des Vereins in schönen Versen vor Augen führte. Hierauf folgte ein Prolog und eine Reihe komischer Vorträge, sowie Quartett-Gesang. Bei der Tafel, welche durch verschiedene Toaste gewürzt wurde, herrschte eine recht animierte Stimmung. Ein Ball beschloß die einfache aber schöne Feier, welche die Theilnehmer bis in die Morgenstunden hinein in schönster Harmonie zusammenhielt.

* [Petition.] In der Stadt sowie in den Ortschaften des Kreises werden gegenwärtig Unterschriften zu einer Petition gegen Wiederzulassung des Jesuitenordens gesammelt.

* [Mit Koch'scher Lymphé] ist ein in einem hiesigen Bankhause beschäftigter junger Mann, der an Lungen-Tuberkulose litt, behandelt worden. Des neuen Heilmittel konnte ihm aber, da sich das Leiden schon in vorgerücktem Stadium befand, keine Heilung mehr bringen; am Mittwoch voriger Woche ist der selbe verschieden.

* [Gasrohr-Zeitung-Büchle] welche in Folge langanhaltenden starken Frostes eintreten können, erfordern eine besonders vorsichtige Behandlung. Die

a. Görlitz, 10. V.
abgehaltenen Generalversammlung der Ortsgruppe Goldberg des Riesengebirgsvereins wurde wie in früheren Jahren eine Unterstützung von 30 Mark für eine Ferienreise zweier Schüler ins Gebirge bewilligt. Einer der schönsten Punkte im Isergebirge, der aber von den Fremden noch nicht in dem nötigen Maße gewürdig wird, ist das „Heufuder“. Um von diesem Berge eine vollständige Rundfahrt zu erhalten, ist es nötig, daß auf denselben ein Aussichtsturm aufgestellt werde. Die hiesige Section, die sich für die Sache sehr interessirt, beschloß daher, die Section Schwarzbach-Meppersdorf, in deren Gebiet dieser Berg gehört, zu ersuchen, einen Antrag in dieser Sache bei der nächsten Generalversammlung einzubringen.

b. Sagan, 18. Januar. Eine Dame, welche die in der Nähe der Stadt belegene Rochsburg bewohnte und von ihrem Vater eine wirklich auskömmliche Revenue bezog, ist bei Nacht und Nebel auf und davongegangen. Sie hat in der Nacht vom 11. bis 12. d. Ms. ihre Wohnung, unter Mitnahme ihrer Habeligkeiten und auch verschiedener ihr zur Benutzung überlassener Sachen, verlassen. Das Gebäude wurde völlig leer und sämliche Thüren unverschlossen vorgefunden. Niemand weiß, wohin sie ist; doch vermutet man, daß sie sich in Dresden oder Umgegend aufhält.

* Sorau, 18. Januar. Am Dienstag Abend wurde eine Wärterin der hiesigen Land-Jürenanstalt auf dem Wege vom blauen Thore nach der Anstalt in der Nähe des ersten von einem 17 bis 18 Jahre alten Burschen in nicht mißzuverstehender Absicht angefallen. Er versuchte, die Wärterin zu Boden zu werfen, begegnete aber in diesem Unternehmen einer so energischen Selbstverteidigung und überlegener Abwehr seitens der Wärterin, daß der Wegelagerer selbst zu Halle kam und die Wärterin Oberhand behielt, die sie zu einer exemplarischen körperlichen Züchtigung des frechen Burschen derart benutzte, daß derselbe Ach und Weh schrie und ein über das andere Mal versicherte, sie möge ihn laufen lassen, er werde es nicht wieder thun. Leider vermochte die Wärterin die Absicht, den ihr unbekannten Burschen in die Anstalt mitzunehmen, um dort seine Persönlichkeit feststellen zu lassen, nicht zur Ausführung zu bringen, da ihr hierzu die nötige Hilfe fehlte. Sie war mit ihrem Bedrohten, der hoffentlich von der Wiederholung

Schläge und Drohungen über das Gitter des Opferraums des Delberges in der Trinitatiskirche in die Höhe zu klettern und dort die auf die Stufen geworfenen Opfermünzen zu sammeln, dabei habe ihn die Mutter bis auf die Thürklinke gehoben, damit er hineinkönne. Das Opfergeld, welches täglich zwischen 0,50 M. 1,50 M. betrug, gebrauchte sie dazu, sich sinnlos zu betrinken. Den Diebstahl bei ihrem Schwiegervater giebt die Olga Tusker zu, behauptet aber, daß ihr Sohn nur beredet worden sei, sie der Diebstahl der Opfergelder zu bezichtigten. Der „neine Junge“ erzählt zwar weinend, aber so übereinstimmend die oben geschilderten Vorkommnisse und wie oft er Schläge bekam, wenn er nicht einsteigen wollte, daß an der Verworrenheit der Mutter nicht zu zweifeln ist. Die Diebstähle werden seitens des Gesetzes als schwere bezeichnet und Frau Olga Tusker dieserhalb zu 4 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Benedictiner,
allerfeinste deutsche Marke,
empfiehlt
Wilh. Stolpe, Wismarstrasse 3.

Direkt ab
Fabrik.
Seidenstoffe
mit Garantie für keine
Art verfälscht. Stoff- u. meterweit porto
u. zollfrei am Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster ungebund. franko.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

unterlegen, er hatte Jadwiga an seinem Herzen gehalten und geliebtest, als wäre sie sein unbefreitbares Eigenthum — seine Braut. Einen Schatten hatte er auf ein reines unbeslechtes Mädelhengemüth geworfen! — Er stöhnte laut auf und blickte starr und bleich vor sich hin.

„Nein, nein!“ murmelte er in finsterer Reue, „nie wieder kreuze ich Dir Deinen Weg, Geliebte! Du sollst frei von mir bleiben, frei von meiner Leidenschaft — besser, ich sterbe daran, als daß auch Dein Glück darüber in Trümmer geht!“

Die Nacht hatte sich jetzt vollständig schwarz auf die Erde herabgesenkt. Drobend am sternlosen Himmel wogte ein Nebelmeer. Grau, naßkalt, geisterhaft zogen große dunstige Ballen vom Flusse zu ihm heran und durchschauerten ihn mit Eisestrale. Er warf noch einen langen traurigen Scheideblick auf das kleine graue Haus, in dem sein Liebster verschwunden war, dann senkte er den Kopf auf die Brust herab und trat mit schwerem mühevollen Schritt den Heimweg nach Lygotta an.

Jadwiga war in athemloser Hast, ohne sich umzusehen, in die kleine Wohnstube ihres Vaters gestürzt. Sie ließ ihren Korb achtlos niederfallen und sank wie vernichtet auf den ersten besten Stuhl. Dort saß sie lange regungslos und barg das Gesicht in beiden Händen, zwischen denen die Thränen hervorquollen. Und immer heftiger wurde ihr Weinen und Schluchzen. Die schrecklichsten Vorstellungen ängstigten und marterten sie. — Was sollte sie thun, was beginnen, um sich Romans Leidenschaft, die alle Schranken durchbrach, zu entziehen — dessen Weib, wie er selbst gesagt, sie niemals werden konnte. Ein heißes Weh durchzuckte sie bei diesem Gedanken, wilder Schmerz hämmerte in ihrem Hirn und es war ihr, als lege sich plötzlich ein grauer Schleier über ihre Augen, der ihr eine Anwandlung von Ohnmacht verursachte. — Denn was sie bis dahin noch sich selbst abzuleugnen versucht hatte, das wuchs jetzt riesengroß in ihr empor: Sie liebte Roman, sie liebte ihn innig und heiß und all' der spröde Trost und die Zurückhaltung ihm gegenüber war nichts weiter gewesen, als der Kampf eines reinen stolzen Mädchenherzens, das seine Liebe nicht verrathen will. Doch nun mußte sie mit Gewalt sein Bild aus ihrer Seele reißen,

sie durfte ihn nicht mehr wiedersehen, sie mußte fort von hier, weit fort. Denn wie sie auch grübelte und sann, einen anderen Ausweg fand sie nicht.

„Ach, ich wollte, ich wäre tot!“ so rang es sich wie ein schluchzender Schrei von ihren zuckenden Lippen und dann starrete sie wie gebrochen ins Leere.

Wie lange sie so im dumpfen Hinbrüten verharrte, sie wußte es nicht. Endlich sprang sie auf und öffnete ein Fenster, um die Abendkühle einzulassen, denn im Zimmer herrschte schwül Luft. Sie stützte beide Arme auf das Sims und blickte in die Nacht hinaus. Allmählig beruhigte sie sich, sie hatte sich müde und matt geweint. Nun zündete sie ein Licht an, tauchte ein Tuch in kaltes Wasser und kühlte ihre heiße Stirn.

In dem Stübchen sah es unwohnlich und ärmlich aus. Die abgenutzten Möbel, das alte Sopha mit dem zerrissenen Kattunüberzuge waren mit allerhand Sachen und Kleidern bedeckt, die unordentlich durcheinandergeworfen umherlagen. Auf einem niedrigen Schrank stand ein großer Käfig, in dem ein zahmer Kolkrabe saß, welcher vom Scheine des Lichtes plötzlich aus dem Schlafe geweckt, unruhig hin und her flatterte und widerlich krächzte. Ein einziges wertvolles Stück befand sich in dem elenden Raum. Das war ein kunstvoll gearbeiteter Heiligschrein aus Ebenholz mit einem Crucifix von matter Bronze. Sämtliche Möbel waren mit fingerdickem Staub bedeckt, Spinnengewebe hingen von der kahlen Decke herab.

Jadwiga breitete ein Tuch über den Käfig, räumte die Sachen fort, säuberte und stäubte ab, bis es einigermaßen freundlicher in dem Zimmer aussah. Nachher setzte sie sich an den Tisch und nahm ein Gebetbuch aus der Schublade derselben, um darin zu lesen. Es war sehr spät. Die Thurmuhre der Pfarrkirche von Czenstochau hatte bereits die zweite Morgenstunde verkündet, doch war der Vater noch nicht daheim. Er saß wie gewöhnlich in der Schänke und zechte. Dem Mädchen fielen endlich vor Müdigkeit die Augen zu. Das Licht brannte tief herab. Plötzlich wurde sie durch ein heftiges Klopfen gegen die Haustür aus ihrem Halbschlummer erweckt. Sie griff hastig nach dem Leuchter und eilte in den Flur, um zu öffnen.

Kaufmann in Berlin, als conservativer Führer bekannt; der Adler der Ritter des Hauses von Hohenlohe; Ecolt, Seminarirector in Osterburg. Geh. Schulrat Dr. Göbel in Magdeburg. Im Ganzen sind verliehen: Großkreuz des Roten Adlerordens: 2, Roter Adlerorden 1. Klasse — 8, 2. Klasse — 98, 3. Klasse — 132, 4. Klasse — 580; Kronenorden 1. Klasse — 12, 2. Klasse — 18, 3. Klasse — 82, 4. Klasse — 103. Hausesorden von Hohenlohe — 26. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold — 95, Allgemeines Ehrenzeichen 555 — zusammen an Orden und Auszeichnungen 1711.

Der Gouverneur von Soden wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge binnen kurzem nach Berlin zurückkehren, um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie dem Blatte zufolge nun sicher gestellt ist, die Stelle eines Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.

Der engere Ausschuss für die Schulreform hat nach einer Berliner Korrespondenz der „Schlesischen Volkszeitung“ bezüglich der Gehalts- und Rangverhältnisse der Lehrer an höheren Schulen beschlossen, daß Durchschnittsgehalt der Gymnasiallehrer dem der Richter der ersten Instanz gleich zu stellen und das höchste Gehalt auf 6000 Mk. und Wohnungsgeldzufluss zu erhöhen. Das Anfangsgehalt des Gymnasial-Direktors soll mit 5400 Mk. beginnen und bis 6600 Mk. steigen. Große Schwierigkeiten verursachten bei der Regelung der Frage die städtischen Anstalten. Die Ansichten waren getheilt, ob man ein Gesetz erlassen solle, durch welches die Kommunen gezwungen würden, die Erhöhung der Gehälter ganz nach der Norm der Königlichen Anstalten einzutreten zu lassen, oder auch, ob nicht alle höheren Lehranstalten einfach zu verstaatlichen seien.

Der Führer der Conservativen, Herr von Hellendorff, hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi, ein Umstand, der im Hinblick auf einige markante Wendungen in der Mittwoch-Rede des Herrn von Hellendorff im Reichstage von den Blättern besonders hervorgehoben wird.

Die „Frankfurter Zeitung“ constatirt nunmehr, daß sie hinsichtlich ihrer Nachricht über das dem Fürsten Bismarck angebotene mecklenburgische Ministerpostenfeuille einem Betrug und einer Fälschung zum Opfer gefallen sei. — Professor Ziegler erklärt in der „Straßburger Post“, er habe die Angelegenheit wegen Missbrauch seines Namens der Staatsanwaltschaft übergeben. — Wie kann

vor, die nicht immer richtig seien.

— In Russland wendet man sich ebenfalls dem in Westeuropa schon längst beliebten Convertiren von Anleihen zu. Am 16. Januar ist ein kaiserlicher Utaas erschienen, welcher die schon erwartete Umwandlung der 4½ procentigen russischen Consols von 1875 in 4 prozentige ausspricht und die nötigen Ausführungsbestimmungen enthält. Die Verzinsung der alten Consols hört mit dem 1. Mai d. J. auf. Der Gesamtbetrag der neuen Consols beläuft sich auf 80 Mill. Rubel.

— In Chile hat sich die Flotte gegen die Regierung des Präsidenten Balmaceda empört, während das Landheer zu letzterem hält. Die Nachrichten über den Weiterverlauf des Flottenaufstandes sind jedoch noch äußerst mangelhaft. Auch in Argentinien gährt es wieder; eine größere Anzahl Aufständischer ist in der Provinz Entrerios aufgetaucht, wohin von Buenos Ayres aus Nationaltruppen abgingen.

— Deutscher Reichstag. Sonnenabendstzung. Erledigt wurden nur Wahlpflichten, nachdem das Etatsgesetz für Elsass-Lothringen debattlos und definitiv angenommen worden war. Die Wahl des Abg. von Henz (lons) wurde für gültig erklärt, zugleich aber auch der Herr Reichskanzler ersucht, Ermittlungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl anstellen zu lassen. Ebenso wurde beschlossen, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. von Wehrauch (lons.) Erhebungen zu veranlassen. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. von Dörzen (lons.) für Mecklenburg-Strelitz wurde ausgezögelt und auf Antrag des Abg. Träger (freis.) mit 112 gegen 99 Stimmen beschlossen, Erhebungen in erweitertem Umfang vorzunehmen. Namentlich soll geprüft werden, ob die mecklenburgische Polizei auf Grund der Landesbestimmungen Wahlversammlungen verboten habe, während diese Wahlversammlungen nach dem Reichsgesetz zulässig waren. Vor Schluss der Sitzung spricht Präsident von Lewenzow noch dem Abg. Windthorst, welcher an diesem Tage 79 Jahre alt wird, seine Glückwünsche und die des Reichstages unter lebhaftem Beifall aus. Abg. Windthorst dankte herzlich für diese Gratulation, welche die höchste Auszeichnung ist, die er je in seinem Leben empfangen habe. Darnach verteidigt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. (Beginn der zweiten Etatsberatung).

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Januar 1891.

* [Der heftige Schneefall,] welcher am Sonnabend im ganzen Bereich der Sudeten eintrat und fast ohne Unterbrechung in gleicher Mächtigkeit bis gestern früh anhielt, hat die mannigfachsten Verlehrsführungen im Gefolge gehabt. In den Straßen der Stadt und auf den Wegen im Freien lag der Schnee stellenweise meterhoch, weshalb der Wehr sehr erschwert und für einzelne Ortschaften

einen vereinzelten Vertrag zu ...
hat. Es wird eine musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung stattfinden, für welche Herr Georg Niemann Schneider und seine Gemahlin aus Breslau gewonnen sind. Der hiesige Chorgesangverein unter Leitung des Herrn Cantor Nipel hat sich mit großer Liebenswürdigkeit bereit erklärt, durch A capella-Gesänge den künstlerischen Einzeldarbietungen der fremden Gäste einen stimmungsvollen Rahmen zu geben. Herr Niemann Schneider ist als bedeutender Componist und Leiter der Breslauer Stadtkapelle auf das vortheilhafteste bekannt, aber er hat daneben noch eine Specialität, in der er vielleicht unübertroffen dasteht, nämlich als Reuter-Borleser, und in dieser Eigenschaft werden wir ihn hier kennen lernen. Die sonst so strenge Breslauer Kritik kann gar nicht genug rühmen, mit welcher Meisterschaft er den Dialekt handhabt und auch dem vollständigen Verständnis dessen, der keine Ahnung von Plattdeutsch hat, erschließt; wie er versteht, die Charaktere scharf von einander zu trennen und durch den göttlichen Humor seines großen Landsmannes die Herzen der Zuhörer zu jelteriger Rührung und zwergfellerschütternder Heiterkeit hinzureißen. Wer Reuter kennt und darum liebt, dem werden neue Nuancen des bedeutendsten deutschen Dialektichters erschlossen werden; wer ihn noch nicht kennt, der wird ihn auf einmal verstehen und lieben lernen. Nicht minder schöne Gaben haben wir von Frau Niemann Schneider zu erwarten. Von den größten Meistern der Gesangskunst ausgebildet, hat sie an den hervorragendsten deutschen Bühnen als Primadonna gewirkt, so auch mehrere Jahre am Breslauer Stadttheater. Neuerliche Erscheinung, vollkommene Technik und prachtvolle, mächtige Stimme vereinigen sich in dieser Künstlerin zum schönsten Bunde. So darf der Riesengebirgsverein hoffen, daß er, wie bei allen seinen öffentlichen Veranstaltungen, auch diesmal den Concerthausaal bis auf den letzten Platz von der guten Gesellschaft Hirschbergs gefüllt sehen wird. Es soll sich ja ein Kunstgenuss edelster Art verbinden mit einem schönen Liebeswerk.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Zu dem 6. Stiftungsfeste des Turnvereins „Vorwärts“, welches gestern im „Concerthause“ gefeiert wurde, hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in so großer Zahl eingefunden, daß schon eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführungen kein Stuhl mehr zu bekommen war. Eingeleitet wurde das Fest durch eine von der Capelle des Jägerbataillons unter

Leitung des Herrn Musikdiregent Kalle schwungvoll ausgeführt Fest-Ouverture, bei deren feierlich verhallendem Schluß der Vorhang sich langsam hob und sich eine malerische Gruppe von Turnern zeigte, welche bei der Beleuchtung durch Transparente und bengalisch Feuer einen prächtigen Anblick gewährte und jubelnden Beifall hervorrief. Das nun von allen Versammelten nach der Melodie: "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" gesungene Festlied bildete die Brücke von dem festlichen zum unterhaltenden Theile, der aus heiteren Männer-Chören, Solo-Vorträgen, Couplets und dramatischen Darbietungen bestand, die sämtlich gut ausgeführt und lebhaft applaudiert wurden. Als trefflich gelungen müssen wir auch die Aufführung des Schwankes "Hohe Gäste" von G. Belly und Henrion bezeichnen, die sich gleichfalls eines allgemeinen Beifalls erfreute. Wenn wir auch eine etwas strammere Haltung des "Jean", sowie ein etwas natürlicheres Spiel des "Antmannes" gewünscht hatten, so war doch die Durchführung der für Dilettanten ziemlich schwierigen Rollen eine äußerst bestiedigende. Ramentlich die Rollen der "Dorothea" und des "Oberhof-Rittermarschalls v. Zabel" befanden sich in denkbar besten Händen. Auch die ländliche Schöne "Liese", sowie "Christian" der Bauerntölpel, der besonders für seine Rolle geschaffen schien, verstanden es, sich die Kunst der Zuschauer in hohem Grade zu erwerben und darf auch der hier gezollte Beifall ein wohlverdienter genannt werden. Die Turnübungen geschahen diesmal am Barren und Pferd, und traten an dem erstgenannten Geräth staunenswerthe Leistungen zu Tage. Im ersten Theile der Feier erfolgte noch die Bekündigung der Sieger bei dem am Nachmittag von $\frac{1}{2}$ 4 bis $\frac{1}{2}$ 6 Uhr in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums stattgefundenen Wettturnen der Jugend-Altheilung. Dasselbe bestand in je zwei Pflichtübungen und einer Kürübung am Neck, Barren und Pferd und Freihochspringen, Freiheitspringen und Heben des Angelstabes. (50 Pfd. schwer.) Als Sieger gingen her vor, welche über 30 Punkte hatten: 1. Preis: Hans Weiß, 55 $\frac{1}{4}$ Punkte, 2. Preis: Fritz Kluge, 45 Punkte, 3. Preis: Hugo Seidlich, 33 $\frac{1}{4}$ Punkte, 4. Preis: August Staedel, 33 Punkte, 5. Preis: Bruno Otto, 32 Punkte, 6. Preis: Robert Opitz, 31 $\frac{1}{2}$ Punkte, 7. Preis: Hermann Sommer, 31 $\frac{1}{2}$ Punkte. Die große Versammlung brachte den jungen Wettturnern ein dreifaches Gut Heil! als Anerkennung ihres Könnens und Strebens. Es ist eine segensreiche Einrichtung des "Vorwärts", daß er an einem Abend in der Woche Böblingsturnen abhält, und welche erfreuliche Leistungen durch die unermüdliche Thätigkeit der Vorturner erzielt wurden, hat das Wettturnen bewiesen. — Das nach den Aufführungen folgende Tanzkränzchen hielt die Jugend in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen und können wir nicht umhin das Fest, bei welchem von Seiten des Vereins weder Kosten noch Mühe gespart wurden, als eins der gelungensten zu bezeichnen.

* [Bürger-Verein.] Der Bürger-Verein beging gestern Abend sein 14. Stiftungsfest im Saale des Gasthofs zum "Kynast." Das reichhaltige Programm wies außer der gemeinschaftlichen Tafel ein von Herrn Schuhmachermeister Venus verfaßtes Festlied auf, das die leitenden Personen und die Zwecke des Vereins in schönen Versen vor Augen führte. Hierauf folgte ein Prolog und eine Reihe komischer Vorträge, sowie Quartett-Gesang. Bei der Tafel, welche durch verschiedene Toaste gewürzt wurde, herrschte eine recht animirte Stimmung. Ein Ball beschloß die einfache aber schöne Feier, welche die Theilnehmer bis in die Morgenstunden hinein in schönster Harmonie zusammenhielt.

* [Petition.] In der Stadt sowie in den Ortschaften des Kreises werden gegenwärtig Unterschriften zu einer Petition gegen Wiederzulassung des Jesuitenordens gesammelt.

* [Mit Koch'scher Lymphe] ist ein in einem hiesigen Bankhause beschäftigter junger Mann, der an Lungen-Tuberkulose litt, behandelt worden. Des neuen Heilmittel konnte ihm aber, da sich das Leiden schon in vorgerücktem Stadium befand, keine Heilung mehr bringen; am Mittwoch voriger Woche ist der selbe verschieden.

* [Gasthöhr-Zeitung-Büro.] welche in Folge langanhaltenden starken Frostes eintreten können, erfordern eine besonders vorsichtige Behandlung. Die

Berwaltung der hiesigen Gasanstalt fordert im eigenen und allgemeinen Interesse Federmann auf, dieselbe sofort in Kenntniß zu setzen, sobald sich in Häusern, Kellern oder im Freien Gasgeruch bemerkbar macht. Es sei eindringlichst davor gewarnt, solche Räume mit offenem Licht zu betreten. Eine derartige Unvorsichtigkeit kann die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen.

* [Stadttheater.] Herr Oscar Hahn, neben Herrn Direktor Traub der beste Schauspieler unseres jetzigen Ensembles, der unübertragliche Komiker, hat morgen, Dienstag, sein Benefiz und zu demselben die amfianti Poche: "Robert und Bertram, die lustigen Bagabonden" gewählt. Für alle Freunde des gefundenen Humors genügt einfach diese Notiz, um ihnen die beste Unterhaltung zu verheißen. Die Darstellungsweise des talentvollen Künstlers zeigt in jeder Rolle von tielem Verständnis und glücklicher Auffassung. Was Wunder, daß er dem zu Folge der erwähnte Liebling des Publikums geworden ist. Das zur Aufführung gelangende Stück, in welchem Herr Hahn die Rolle des Bertram spielen wird, bietet eine Fülle von heiteren und originellen Szenen und hält das Interesse der Zuschauer bis zum Schlusse wach. Hoffentlich wird dem liebenswürdigen und fleißigen Benefizianten, welcher uns so oft durch seine Kunst erfreut, der Dank des Publikums in recht anerinnenswerther Weise, nämlich durch ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus, ausgedrückt. Er verdient es wahrlich. Mit dieser Vorstellung verabschieden sich — leider — die Mitglieder des Traub'schen Ensembles von uns, um am Donnerstag bereits in Jauer einen Cycleus von Vorstellungen zu eröffnen. Mit aufrichtigen Bedauern sehen die Theaterfreunde die Reihe der Gastspiele zu Ende gehen, mit Bedauern dichten auch die Künstler von hier scheiden, da ihnen in letzter Zeit durch regen Besuch wohlverdiente Anerkennung und Unterstützung reichlich zu Theil wurde. Herr Direktor Traub kann auf den ehrwerten Verlauf seiner ersten künstlerischen Thätigkeit am hiesigen Orte mit aufrichtiger Freude und berechtigtem Stolz zurückblicken. Er wird bei seiner Rückkehr nach Hirschberg, die wir in der nächsten Theateraison mit Bestimmtheit erwarten, mit allseitig grösster Freude begrüßt und angenommen werden. Uasen Scheidegruß sei deshalb: Auf Wiedersehen im nächsten Winter!

* Jannowitz, 19. Januar. Am Sonnabend verschied nach längerem Leiden der kgl. Stations-Vorsteher a. D. August Geittner, der langjährige Besitzer der Restauration auf der Burgruine Bolzenschloß, im hohen Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene ist als der zuvor kommende und liebenswürdige Wirth des als Ausflugsort beliebten Bolzenschlosses in weiten Kreisen bekannt geworden. Leicht sei ihm die Erde!

a. Goldberg, 18. Januar. In der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung der Ortsgruppe Goldberg des Riesengebirgsvereins wurde wie in früheren Jahren eine Unterstützung von 30 Mark für eine Ferienreise zweier Schüler ins Gebirge bewilligt. Einer der schönsten Punkte im Jägergebirge, der aber von den Fremden noch nicht in dem nötigen Maße gewürdigt wird, ist das "Heufuder". Um von diesem Berge eine vollständige Rundfahrt zu erhalten, ist es nötig, daß auf demselben ein Aussichtsturm aufgestellt werde. Die hiesige Section, die sich für die Sache sehr interessirt, beschloß daher, die Section Schwarzbach-Meppersdorf, in deren Gebiet dieser Berg gehört, zu ersuchen, einen Antrag in dieser Sache bei der nächsten Generalversammlung einzubringen.

b. Sagan, 18. Januar. Eine Dame, welche die in der Nähe der Stadt belegene Rochsburg bewohnte und von ihrem Vater eine wirklich auskömmliche Revenue bezog, ist bei Nacht und Nebel auf und davongegangen. Sie hat in der Nacht vom 11. bis 12. d. Mts. ihre Wohnung, unter Mitnahme ihrer Habeligkeiten und auch verschiedener ihr zur Benutzung überlassener Sachen, verlassen. Das Gebäude wurde völlig leer und sämtliche Thüren unverschlossen vorgefunden. Niemand weiß, wohin sie ist; doch vermutet man, daß sie sich in Dresden oder Umgegend aufhält.

* Sorau, 18. Januar. Am Dienstag Abend wurde eine Wärterin der hiesigen Land-Irrananstalt auf dem Wege vom blauen Thore nach der Anstalt in der Nähe des ersten von einem 17 bis 18 Jahre alten Burschen in nicht mißzuverstehender Absicht angefallen. Er versuchte, die Wärterin zu Boden zu werfen, begegnete aber in diesem Unternehmen einer so energischen Selbstverteidigung und überlegener Abwehr seitens der Wärterin, daß der Wegelagerer selbst zu Falle kam und die Wärterin Oberhand behielt, die sie zu einer exemplarischen körperlichen Züchtigung des frechen Burschen derart benutzte, daß derselbe Ach und Weh schrie und ein über das andere Mal versicherte, sie möge ihn laufen lassen, er werde es nicht wieder thun. Leider vermochte die Wärterin die Absicht, den ihr unbekannten Burschen in die Anstalt mitzunehmen, um dort seine Persönlichkeit feststellen zu lassen, nicht zur Ausführung zu bringen, da ihr hierzu die nötige Hilfe fehlte. Sie war mit ihrem Bedroher, der hoffentlich von der Wiederholung

seines bubenhaften Streiches gründlich kuriert sein wird, "allein auf weiter Flur."

p. Oppeln, 15. Januar. Eine fast unglaubliche Nachricht wird hier bekannt. In dem Kloster zu Czarnowanz wurde ein Knabe aus Oppeln, eine Waie, wegen eines geringen Vergehens in einen ganz kalten Raum gestellt und einen ganzen Tag in demselben gelassen. Der arme Knabe hat sich Füße und Hände vollständig erfroren und liegt schwer frank darnieder. Der Schuldige wird hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgehen.

s Rattibor, 15. Januar. Ein Strolch fand sich vor einigen Tagen in der Wohnung der Frau Tischlermeister Jungnitsch auf der Fleischerstraße ein und forderte 50 Pfennige. Frau J. wies ihn ab. Der Strolch zog hierauf ein Messer und drang auf Frau J. ein. Auf die Rufe derselben eilten aus der Werkstatt die Gesellen herbei. Der Strolch ergriff nun die Flucht, wurde aber noch auf der Fleischerstraße von den Verfolgern erreicht und unter Mit hilfe einiger Ulanen festgenommen. Bei der Festnahme versuchte er noch einen Ulanen mit dem Messer zu stechen. — Eine Felddienstübung machte gestern das hiesige Bataillon mit den beiden Ulanen-Escadrons gegen die beiden Koseler Bataillone und die Leobeschützer Husaren. Die Truppen trafen sich bei Peterwitz. Bei der Übung ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Mann des hiesigen Bataillons wurde von einem Husaren überritten und trug schwere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde mit der Bahn von Peterwitz bis Rattibor und hier vom Bahnhof im Schlitten ins Lazareth geschafft.

* Beuthen, O. S., 15. Januar. Im November v. J. meldete die Frau des Stuhlfabrikarbeiters Tusker dem Polizeiwachtmeister Scholz, daß ihr zehnjähriger Sohn ihr 5 Mt. aus der Tasche gestohlen habe. Der Knabe gestand dies auf Be fragen sofort ein, erklärte aber, er habe dem Vater das Geld gegeben, weil es die Mutter doch vertrinken würde und es überhaupt dem Großvater gestohlen habe. Ferner erzählte er, daß ihn die Mutter durch Schläge und Drohungen sehr oft gezwungen habe, über das Gitter des Opferraums des Delberges in der Trinitatiskirche in die Höhe zu klettern und dort die auf die Stufen geworfenen Opfermünzen zu sammeln, dabei habe ihn die Mutter bis auf die Thürklinke gehoben, damit er hineinkonnte. Das Opfergeld, welches täglich zwischen 0,50 Mt. 1,50 Mt. betrug, gebrauchte sie dazu, sich sinnlos zu betrinken. Den Diebstahl bei ihrem Schwiegervater giebt die Olga Tusker zu, behauptet aber, daß ihr Sohn nur beredet worden sei, sie der Diebstahl der Opfergelder zu bezichtigen. Der junge erzählt zwar weinend, aber so übereinstimmend die oben geschilderten Vorkommnisse und wie oft er Schläge bekommen, wenn er nicht einsteigen wollte, daß an der Verworfenheit der Mutter nicht zu zweifeln ist. Die Diebstähle werden seitens des Gesetzes als schwere bezeichnet und Frau Olga Tusker dieserhalb zu 4 Jahr 6 Monat Buchthaus, 5 Jahr Chirverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Benedictiner,
allerfeinste deutsche Marke,
empfiehlt
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

Direkt ab
Fabrik.
Seidentoff
Unverfälschte schwarze
Seidenstoffe mit Garantie für reine
Wolle, sowie Seidenstoffe jedweder
Art verfeindet sind u. meterweit vor-
u. zollfrei an Private das Seiden und Hanfhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster umgehend frent.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Das schönste Nädelchen von Hirschberg.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter lieber Mann, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, der

Station-Vorsteher a. D.

August Geittner

im Alter von $74\frac{1}{2}$ Jahren nach langeren Leiden am 17. d. M. sanft entschlafen ist.

Bolzenschloß bei Jannowitz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Freitag, den 23. d. M., Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr von der früheren Bestattung des Verstorbenen in Nieder-Jannowitz, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Bahnspedition für Hirschberg und Umgegend, mit welcher bisher die Herren Spediteure **Sachs & Söhne** in Hirschberg betrieben, ist fortan auf die Herren Spediteure **Herrmann & Co.** in Hirschberg übertragen. Wir machen hierbei noch besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (Postkarte) bei der Güterabfertigungsstelle in Hirschberg oder bei der genannten Spediteuren bedarf, um eine abschließende Abholung der zu versendenden Güter zu erwirken.

Görlitz, den 17. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Das am Bahnhof Rebnitz gelegene baufällige Beamten-Wohngebäude soll gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden zum Abriss veraukt werden. Der Termin zur Besteigerung findet

Freitag, den 30. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr.

auf Bahnhof Rebnitz statt. Die näheren Verkaufsbedingungen liegen im Büro der Bahnmutterei Rebnitz und in der hiesigen Registratur zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 16. Januar 1891.

Königliche Eisenbahn-Baumarkt.

**Fr. grüne Heringe,
Schellfisch,
Zander, Oderhacht**
empfiehlt **Johannes Hahn.**

Höhere Töchterschule und Pensionat in Friedeberg am Queis.

Die Anstalt, seit 1870 bestehend, bietet gründlichen Unterricht, gewissenhafte christliche Erziehung, sorgfältige Körperschule. Französische und englische Conversation Engländler im Hause

Die Stadt ist wegen klimatischer Vorzüglichkeit besonders geeignet zum Aufenthaltsort junger Mädchen, deren Gesundheit gefährdet werden soll.

Zahlreiche verzögliche Referenzen. Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte durch

Alwine Meischeider, Schulvorsteherin.

Robert Ludewig, Bau- und Möbel-Tischlerei

mit Maschineubetrieb

20 Warmbrunner Straße 20.
empfiehlt sich zur Anfertigung complettirter Zimmer-Einrichtungen
in allen Holz- und Stoffarten bei billigen Preisen

Musterzimm'r stets zur Ansicht

Specialität:

**Antoinette-Tische,
Blumen-Tische,
Servir-Tische,
Kamin-Tische,**
8eckige Salontische,
4eckige Verbindungs-
tische,
Spiel-Tische,
Coulissen Tische

in echt und imitirt.

Lager von geraden und geschweiften Gardinen-Brettern, Portieren,
Stangen in jedem Gente &c &c
Reparaturen schnell und billig.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1890.

Haupttreffer 600000 Mark.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$
nach beendetem Ziehung **220 M. 110 M. 55 M.**

Depot- resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen.
 $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{15}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{30}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{60}$

220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.

Porto und Liste 75 Pf.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Anteile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

$\frac{10}{8}$ $\frac{10}{10}$ $\frac{10}{18}$ $\frac{10}{20}$ $\frac{10}{22}$ $\frac{10}{40}$ $\frac{10}{64}$

280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 Mk. 60 M. 35 M.

Cölner Dombau-Loose (nur baares Geld) à 3,50 M., $\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{4}$ M., 1 M.,

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie

170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.

$\frac{1}{100}$ Anteile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhs, Berlin W. Cöln (Rhein)

Friedrichstrasse 79. Hohestrasse 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsbank Berlin. Fuhsbank Cöln.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Da in letzter Zeit durch den anhaltenden Frost wiederholte Beschädigungen und auch Brüche der in den Straßen liegenden Gasrohrleitungen entstanden sind, und da das aus solchen Bruchstellen ausströmende Gas leicht Veranlassung zu unangenehmen Folgen geben kann, so richten wir an die gesammte Einwohnerschaft die Bitte, uns schmunzigst, ob bei Tag oder Nacht, davon Kenntnis zu geben, sobald sich in den Häusern oder im Freien Gasgeruch bemerkbar macht. Wir warnen eindringlich davor, Räume, in denen Gasgeruch wahrgenommen wird, mit Licht zu betreten. Es sind vielmehr in solchem Falle Thüren und Fenster zu öffnen, auch ist in den Dosen etwa vorhandenes Feuer sofort zu löschen.

Verwaltung der Gasanstalt.

Provision ev. Gehalt
Gegen hohe
suche auktoriös führt. Vertreter Gg.
Wetterhahn, Mainz, Weinhdg. gegr.
1832. Lager alter Sorten in- und aust.
Weine, Moussen, Spirit. &c.

Stadttheater in Hirschberg.
Heute Dienstag, den 20. Januar 1891:

Abschieds-Vorstellung.

Benefiz für Herrn Regisseur Hahn:

Robert und Bertram

Große Bosse mit Gesang von G. Raeder.

Abonnements sind ungültig

Hirschberger
Actien-Brauerei-Restaurant.

Heute Dienstag Abend:

Großes patriotisches Fest

jur Erinnerung der Wiederauferstehung des deutschen Reiches unter Mitwirkung der Capelle des Jäger-Bataillons v. Neumann, wozu ergeben einladet

Robert Demmitz.

Thierschutz-Verein.
Dienstag, den 20. Januar, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
Sitzung im „schwarzen Adler“

Volksküche

in der Hospitalstraße täglich ganz Mittag-
brot zu 15, 16 und 5 Pf.

Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Böhni.

17. Januar 1891.

Weißer Weizen 80 Kilogramm 16,75—16,50

Mt. — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,50—16,00

bis 15,50 Mt. — Roggen 85 Kilogramm 15,30

Mt. — Gerste 70 Kilogramm 14,40—13,00

bis 10,50 Mt. — Hafer 50 Kgr. 6,50—6,30

bis 6,00 Mt. — Kartoffeln 50 Kilogramm 2,60

Marl. — Butter pro Pfund 75 Marl.

Stein pro Et. 2,30—2,20—2,00 Mt. Stroh pro

Schock (600 Kilogramm) 14,00 Marl. — Eier pro Schock 3,60 Marl. — Klee (rother)

50 Kgr. 55,00—45,00—35,00 Mt. — Klee (schwedischer) 50 Kgr. 65,00—55,00—45,00 Mt.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zahne
und Plomben.

Fette Pouladen, Puten, Gänse, Enten und Birshähne

empfiehlt **Johannes Hahn.**

Berliner Börse vom 17. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten

		Basis	Deutsche Hypotheken-Certifikate	Basis
20 Gros.-Stücke		16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 114,50
Imperials		—	do. do. X. rüdz. 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 111,50
Osterr. Banknoten 100 Fl.		178,15	do. do. X. rüdz. 100 . . .	4 100,50
Russische do. 100 R.		236,8	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$ —

Deutsche Fonds und Staatspapiere

Deutsche Reichs-Anleihe	4	10,6,90	Deutsche Bod.-Cred.-Bfd.	Basis
Preuß. Cons. Anleihe	4	10,6,10	do. do. rüdz. 115 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 114,50
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	9,75	do. do. X. rüdz. 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 111,50
do. Staats-Schuldcheine	3 $\frac{1}{2}$	9,75	do. do. X. rüdz. 100 . . .	4 100,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$	9,6,20	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$ —
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	9,6,30	Schlesische Bod.-Cred.-Bfd.	5 103,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,00	do. do. rüdz. à 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 110,90
do. do.	4	104,1	do. do. rüdz. à 100 . . .	4 100,60
Bommersche Pfandbriefe	4	—		
Bohemische do.	4	101,30		
Schles. a. ländl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	97,80		
do. landshaffl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	97,80		
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—		
Bommersche Rentenbriefe	4	102,4		
Bohemische do.	4	102,40		
Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6	112,50		
Preußische Centr.-Bod.-G.	10	122,50		
Preußische Hypoth.-Berl.-A.	8	108,10		
Reichsbank	7	141,10		
Sächsische Bank	5	113,60		
Schlesischer Bankverein	5	123,70		

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	92,60
Breslauer Pferdebahn	6	134,80
Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	251,00
Braunschweiger Inte.	12	119,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	130,75
Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$	1960
Ravensbg. Spin.	11	135,00

Bant-Discont 4%. — Lombard-Binsfuß 5%.

Privat-Discont 3%.